

Opočenský, Jiří/Georg

(1781-1842)

Superintendent Mähren H.B. 1829-1842

Geb. 22.1.1781 in Peřimov (Libštát); gest. 5.1.1842 in Ingrowitz/Jimramov

Nachkomme einer altbrüderlichen Riesengebirgsfamilie. Er gehörte zu den ersten Studenten aus tschechischen Toleranzgemeinden an ungarischen Schulen. Ab 1795 wird sein Studium am Gymnasium in Lučenec/Lizen/Losonc und am reformierten Kollegium in Sárospatak erwähnt (am 17.7.1800 wurde er unter den **Togaträgern** des Kollegiums aufgeführt). Er sollte auch am reformierten Kollegium in Debrecen/Debrezin Theologie studieren. 1807 kehrte er nach Ostböhmen zurück. Am 27.9.1807 wurde er zum Prediger ordiniert, zunächst in der Kirchengemeinde Horní Čermná/Ober Böhmisches Rothwasser, ab 1811 in der Gemeinde Klášter nad Dědinou/Kloster. 1829 zog er nach Mähren in die Kirchengemeinde Jimramov/Ingrowitz, wo er bis zu seinem Tod wirkte. Bereits in Böhmen übernahm er höhere kirchliche Ämter – Administrator (ab 15.7.1824) und Senior des Chrudimer Seniorats (1827-10.12.1829). Die Berufung nach Jimramov als Sitz des bisherigen reformierten mährischen Superintendents war er nur in Verbindung mit diesem Amt bereit anzunehmen. Tatsächlich wurde er am 10.12.1829 zweiter Superintendent nach Michael Blažek (in der Übergangszeit nach Blažeks Tod wurde die Diözese von Senior Alexander Kún aus Nosislav/Nußlau verwaltet).

Trotz seiner engagierten seelsorgerischen, schriftstellerischen, dichterischen, publizistischen und organisatorischen Tätigkeit steht Opočenský im Schatten des ersten mährischen Superintendents Blažek. „Er war von sanfter Natur, liebenswürdig und sehr fleißig“ (Toul 1931, 139). Er leistete einen bedeutenden Beitrag zum Kirchengesang der Toleranzkirche, was ihn „auf die Seite der alten Reformationskomponisten stellt“ (Čapek 1933, 343). Für seine Bemühungen, sechshundert tschechische Bibeln aus Berlin für die Gläubigen zu beschaffen, wurde er der Verschwörung mit preußischen Geistlichen bezichtigt. Nach sechs Wochen Haft wurde er freigelassen und für unschuldig erklärt (1817). Die schwache Position der Toleranzkirche in dieser Zeit zeigte sich auch in dem Vorfall, dass Opočenskýs Gottesdienste von einem katholischen Pfarrer und drei Schulzen gestört wurden (1822). Zu dieser Zeit beteiligte er sich an den (letztlich erfolglosen) Bemühungen der evangelischen Gemeinden der Augsburger und der Helvetischen Konfession in Černilov, sich zu einer Gemeinde zusammenzuschließen, für die Opočenský ein gemeinsames Bekenntnis entwickeln sollte.

Opočenskýs Ernennung zum mährischen Superintendenten hängt mit seiner Beziehung zu Matěj/Matthias Kubeš (s.d.) zusammen. Die beiden Generationsgenossen freundeten sich während ihres Studiums in Ungarn an, und der Prediger Kubeš wurde 1820 der fünfte böhmische Superintendent (der erste tschechischer Herkunft) und war maßgeblich daran beteiligt, dass Opočenský sein mährischer Kollege wurde. Als Superintendent, der aus Böhmen nach Mähren beordert wurde, „war er etwas unbeliebt, aber das hörte später auf,

als sie ihn besser kennenlernten. Alle mochten ihn und schätzten sein Andenken“ (Gedenkbuch, Archiv des CCE Jimramov). Er engagierte sich für die Herausgabe einer Ordnung für Presbyter mit Schwerpunkt auf der Disziplin (1830). Er pflegte Moral und Sittlichkeit unter seinen Gläubigen, was er unter anderem durch persönliche Briefe und die Beilegung von Streitigkeiten zwischen Eheleuten tat. Er übte auch seine poetische Begabung aus, indem er Kompositionen für die Schüler der evangelischen Schulen schrieb.

Er beteiligte sich an den Aktivitäten der tschechischen nationalen Wiedergeburt. Er traf sich mit einer Reihe von „Wiedergeborenen“ und nahm an ihren Versammlungen teil, veröffentlichte seine Beiträge und Lieder in der Literaturbeilage der Tschechischen Zeitung (1816) und sammelte alte tschechische Drucke für das Nationalmuseum.

Quelle: Archiv FS ČCE Jimramov

Werke: Cithara sanctorum, Praha 1819-1820. Es handelte sich um eine neue tschechische Ausgabe von Třanovskýs populären Gesangbuch der Alten Brüder, ergänzt durch Opočenskýs eigene Lieder, die die Toleranz Gefühle der Protestanten zum Ausdruck brachten und auch in der Form über dem Durchschnitt der Zeit lagen. Diese Ausgabe wurde von einigen tschechischen Kirchengemeinden bis 1900 verwendet. Als Manuskript hinterließ er ein Gebetbuch, einen Katechismus und eine Kirchen-Agende.

Literatur: Bedřich B. Bašus: Zazpívám Pánu svému. Pohled na tvorbu evangelických básníků, Praha 1988, 31-39; Sixtus Bolom-Kotari: Svoboda svědomí. Superintendent Michael Blažek a protestantská společnost pozdního osvícenství, Praha 2016, 352, 396, 399-410; ders. et al.: Zrození z osvícenských reform. Toleranční kazatelé z Uher v procesu formování české společnosti (1781-1870), Praha 2022, 103, 106; Jan Blahoslav Čapek: Československá literatura toleranční 1781–1861, I, Praha 1933, 324, 343-348; Lexikon české literatury 3/1, Praha 2000, 681-682; Richard Pražák: Maďarská reformovaná inteligence v českém obrození, Praha 1962, 125, 141, 142; František Tichý: Jiří Opočenský, Kostnické jiskry 3 (1942), 15; Jan Toul: Jubilejní kniha česko-bratrské evangelické rodiny. K 150letému výročí Tolerančního patentu 1781-1931, České Budějovice 1931, 139; T. Č. Zelinka: Jiří Opočenský, Kostnické jiskry 4 (1961), 4.

Sixtus Bolom-Kotari